



Impressum:
© 2023 Nigar Tüch

Illustrationen:
Nigar Tüch

Lektorat:
Meike Licht; www.meike-licht.de

Layout/Umschlagdesign:
Angelika Fleckenstein; Spotsrock

ISBN Softcover: 978-3-347-90278-7

ISBN Hardcover: 978-3-347-90287-9

ISBN E-Book: 978-3-347-90308-1

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Herausgebers unzulässig.
Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Herausgebers, zu erreichen unter:

tredition GmbH
Abteilung „Impressumservice“
An der Strusbek 10
22926 Ahrensburg
Deutschland

NIGAR TÜCH

LUCYS LUSTIGE AUSFLÜGE

Für Selin und Eda

Lucys lustige Ausflüge

Lucy ist sehr aufgeregt. Sie kann es kaum erwarten, den Hirsch zu sehen.

Es ist nicht irgendein Hirsch.

„Papa, wann sind wir am Hirschsprung?“

„Gleich Lucy.“ Papa fährt gerade durch die Schluchten und Täler mit den scharfen Kurven im Schwarzwald. Das macht Spaß. Beim Vorbeifahren liest Lucy die Schilder. Höllental oder Todesschlucht sind komische Namen. Höllsteig, hey was ist das für ein Name? Kann man da etwa in die Hölle steigen? Eine geniale Idee leuchtet gerade in ihrem Kopf auf. Blink, blink, blink. Beim nächsten Halloween wird sie mit Papa von Haustür zu Haustür ziehen. Natürlich gruselig verkleidet. „Süßes oder Saures, sonst stürzt du in die Todesschlucht!“ oder „... sonst wirst du gefangen im Höllental! Qual, Qual!“, wird sie rufen. Mit diesen Sprüchen kann sie bestimmt ganz viele Süßigkeiten von den Nachbarn ergattern. Die neunjährige Vera vom Nachbarhaus wird richtig neidisch auf

ihre Süßigkeiten sein. Vera möchte nämlich alles haben, was Lucy hat.

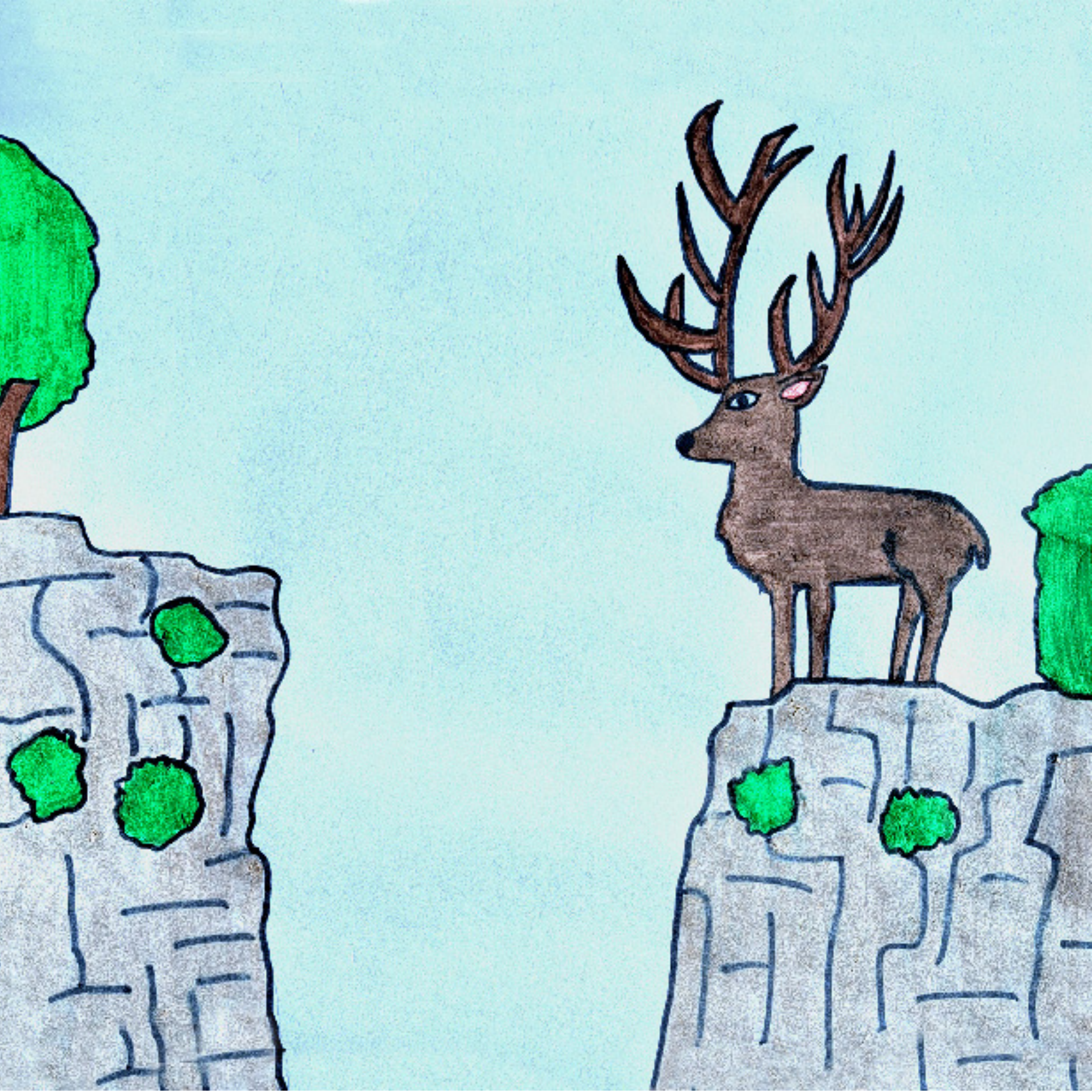
Wo bleibt nur der Hirsch? Lucy bemerkt auf beiden Seiten der Straße riesig hohe Felswände.

„Da ist der Hirsch“, verkündet Papa, ohne seinen Blick von der Straße zu wenden. Nun muss Lucy nur noch ihren Kopf in den Nacken legen und nach oben schauen.

„Endlich, ich kann meinen supi dupi schlupi Hirsch sehen“, kreischt sie. Mama reckt ihren Kopf auch nach ihm. Ganz oben auf dem Felsen steht ein prächtiges Hirschdenkmal.

„Früher stand hier auf der Bundesstraße 31 ein Kiosk.“
Nachdenklich erzählt Mama weiter: „Dort hatte ich einmal eine Postkarte mit dem Motiv des Hirschen gekauft. Und einen silbernen Schlüsselanhänger mit einem Hirsch. Damals hatten wir mit der Klasse einen Ausflug in einen Freizeitpark gemacht.“

„Hast du den supi Hirsch damals zum ersten Mal gesehen?“, fragt Lucy interessiert.



„Ja. Die Busse machten hier bei dem Hirschsprung Pause. Jeder durfte das Hirschdenkmal bewundern und auch Hirschsprung-Souvenirs kaufen. Wirklich schade, dass der Kiosk nicht mehr existiert. Man kann hier auch keine Pause mehr machen.“

„Mama was ist ein Suvener?“ Mann, ist das ein schwieriges Wort.

„Souvenir ist ein Gegenstand, Erinnerungsstück an einen Ort“, erklärt Mama geduldig weiter. „Solche, wie wir sie immer vom Urlaub als landestypische Andenken mitbringen.“

„Ah so, du meinst meine bunten Puppen und Spielzeuge, die ich im Urlaub immer bekomme.“

„Ja, so ungefähr.“ Lucy denkt an ihre Puppe Mia. In den Sommerferien in Italien hatte sie Mia entdeckt. Von ganz hinten im Regal schaute Mia mit ihren langen blonden Haaren und blauen Augen Lucy an. Lucy hatte sie sofort ins Herz geschlossen. Sie durfte Mia als Andenken mitnehmen. Das ist schon drei Jahre her. In ihrem Zimmer hat sie nun sechs große Puppen und sieben kleine. Die Barbies und Playmobils zählen natürlich nicht dazu.

„Lucy Schatz, kennst du noch die Sage mit dem Hirschsprung?“ will Mama wissen. Aber klar doch, schließlich hat Lucy die Geschichte schon mehrmals von Mama gehört.

Papa bremst plötzlich. Ein blaues Auto hat sie eben auf der geraden Straße überholt. Vor ihnen eingeordnet bremst es gleich ab.

„Was macht er bloß? Es gibt überhaupt keine Hindernisse auf der Straße“, stellt Mama fest. „Warum bremst er auf 70 km/h runter? Hier darf man 130 km/h fahren. Er verhindert den Verkehrsfluss auf der Straße.“

„Mama, was heißt das?“, will Lucy wissen.

„Erst rasant überholen und gleich danach ohne Grund abbremsen ist Nötigung. Denn im fließenden Verkehr darf nicht einfach so abrupt abgebremst werden. Mit so einem Verhalten bringt der Fahrer sich selbst und alle anderen in Gefahr.“

Lucy beugt sich hinten von ihrem Kindersitz aus zur Seite, um das vordere Auto zu sehen. Aber der Gurt hält sie fest. Sie sieht nur einen Hinterkopf mit kurzen grauen Haaren. Das Auto wird

noch langsamer. Vielleicht macht der Fahrer gerade ein Spielchen mit seinen Kindern? Von hinten sieht Lucy an der Fahrerseite nur den grauen Opakopf, sonst keine Köpfe.

„Hast du deinen Führerschein auf der Baumschule gemacht?“, ruft Papa, als ob der andere Fahrer ihn hören könnte. Ooooh, Papa hat schon einen dicken Hals.

„Er tippt auch noch mit dem Finger an seinen Kopf. Als ob wir ihn nötigen würden.“ Papa kann nicht fassen, dass der Mann einen Vogel zeigt. Mamas Nerven liegen auch blank. Sie sagt: „Wenn er Angst vorm Autofahren hat, dann sollte er seinen Führerschein lieber abgeben. Und solche waghalsigen Überholmanöver auf der Stelle unterlassen.“ Lucy hängt seitlich auf ihrem Sitz, weil sie die Handbewegungen des Fahrers auch sehen möchte. Tatsächlich sieht sie, wie die rechte Hand des Fahrers immer noch an seinen Kopf tippt. Glaubt er etwa, dass er ein Wackel-Dackel ist?

Geschafft, Papa hat das blaue Auto kopfschüttelnd überholt. Beim Vorbeifahren sieht Lucy, dass der Fahrer wirklich ein alter Opa ist. Er wirft ihnen von der Seite einen grimmigen Blick zu. Und gleichzeitig streckt er seinen Mittelfinger aus. Lucy ist empört. Sie

weiß schon lange, dass das Zeichen einen Stinkefinger bedeutet. „Der sollte sich schämen. Frau Süßholz hätte ihm dafür eine rote Karte verpasst.“ Jonas, das Krümelmonster aus ihrer Klasse, hatte mal einem Jungen seinen ausgestreckten Mittelfinger gezeigt. Zu seinem Pech kam in dem Moment die Klassenlehrerin Frau Süßholz ins Klassenzimmer und sah ihn dabei. Er bekam auf der Stelle eine rote Karte. Alle Kinder in der Klasse wissen, dass drei rote Karten eine Verwarnung bedeuten. Jonas hat in zwei Monaten schon eine Verwarnung bekommen.

„Na, du erlaubst dir aber viel, guter Mann. Der Ofen ist jetzt aus. Ich habe mir dein Kennzeichen gemerkt.“

„Papa, wieso hast du dir sein Kennzeichen gemerkt?“

„Ich werde eine Strafanzeige gegen den Mann erstatten. Wer den Vogel oder Stinkefinger zeigt, muss mit einer Geldstrafe rechnen. Das sind schlimme Beleidigungen. Wir müssen uns nicht immer alles gefallen lassen. Und schon gar nicht, wenn unser Kind dabei ist.“ Aha, wenn der alte Mann für sein Verhalten Strafgeld bezahlen muss, bekommt er dann doch die rote Karte. Und das geschieht ihm recht.

„Man muss immer mit der Dummheit von anderen rechnen“, sagt Papa erleichtert. Die dicke Luft im Auto verschwindet langsam. Lucy weiß inzwischen auch, was „dicke Luft“ bedeutet. Ärger! Mama schaut Papa von der Seite an. „Weißt du noch, was wir als Teenager über die Dummen gesagt haben?“ „Na klar“, sagt Papa amüsiert. „Wenn Dummheit quietschen würde, müsstest du mit einer Ölkanne rumlaufen.“ Beide brechen in schallendes Gelächter aus. Lucy hat zwar nicht verstanden, was sie meinen, aber sie lacht einfach mit. Endlich ist fröhliche Stimmung eingekehrt.

„Also Mama, die Geschichte mit dem Hirsch geht so. Papa du sollst auch zuhören.“

„Ja erzähl ruhig, ich höre dir zu“, versichert Papa.

Lucy macht eine kleine Pause, um sicher zu sein, dass sie ihr auch zuhören.

„Und, wie geht es weiter?“, fragt Mama nach einer Weile.

„Es war einmal ein Ritter. Er ging im Höllental auf die Hirschjagd. Ein prächtiger großer Hirsch stand vor ihm. Er war sehr schön und flink. Der böse Jäger setzte ihm nach. Der arme Hirsch

rannte um sein Leben, aber der Bösewicht war immer dicht hinter ihm. Das Tier hatte Todesängste“, sagt sie plötzlich mit weinerlicher Stimme. „An seiner Stelle hätte das jeder. Stellt euch vor, ihr werdet von einem bewaffneten Mann verfolgt.“

Papa seufzt. Mama stöhnt. Sie ahnen schon, was jetzt kommt.

Lucy hatte letztes Jahr das Erstlesebuch von Bambi selbst gelesen. Tränenüberströmt hatte sie tagelang gegen die Jäger protestiert. Durch die langen Diskussionen mit Mama und Papa hatte sie sich ein wenig beruhigt. Seitdem isst sie kein Fleisch mehr. Die armen unschuldigen Tiere tun ihr unendlich leid. Es sei denn, das Fleisch ist für sie nicht als solches zu erkennen. Dazu gehören: Würstchen, Frikadellen, Chicken Nuggets, Salamipizza, Gulasch mit Spätzle, Spaghetti mit ganz viel Bolognese Soße, Salami, Wurst oder Cornedbeef. Die Fische tun ihr auch schrecklich leid. Wie können die Menschen so grausam sein und die süßen Fische essen? Sie beschloss, keinen Fisch mehr zu essen. Fischstäbchen mit Pommes isst sie dagegen sehr gern. Fischstäbchen sind keine Fische, bei denen man die Augen und Flossen sehen kann!

Bevor die Eltern einen Kommentar abgeben können, fügt sie noch hinzu:

„Übrigens, warum müssen die Jäger überhaupt die Tiere jagen und töten? Das finde ich voll fies. Ich wünschte, die Sache wäre andersrum. Die Tiere sollten die Jäger jagen, damit sie mal am eigenen Körper erleben, wie das ist.“

Mama möchte die unendlichen Diskussionen über die Jäger und die Gejagten nicht führen. Deshalb fragt sie etwas gelangweilt: „Hat der Hirsch den Sprung geschafft oder nicht?“

Lucy wägt ab. Soll sie nun bis zum Ziel ihrer Reise heftig diskutieren oder die Geschichte mit einem Happy End erzählen und für eine fröhliche Stimmung im Auto sorgen? Die zweite Möglichkeit ist verlockender. Schließlich wollen sie fünf tolle Tage zusammen verbringen und die sollen nicht mit Tränen anfangen.

„Natürlich schaffte der supi dupi schlupi Hirsch den Sprung. Und zwar mit einem gewaltigen Satz über die 1000 Meter breite Schlucht.“ Sie klatscht in die Hände. „Schwuppdwupp entkam er dem bösen Jäger. Sein Gesicht hätte ich gern gesehen. Das geschah ihm recht.“ Lucy lacht sich ins Fäustchen und kreischt

vergnügt weiter. „Suupiii, suupiii. Das hat sonst keiner geschafft. Deswegen bekam der Superhirsch ein Denkmal.“

„Keine 1000 Meter, Mäuschen. Die Schlucht war damals neun Meter breit“, versucht Mama zu korrigieren.

„Ist doch egal. Hauptsache, mein Superhirsch ist dem bösen Jäger entkommen“, entgegnet Lucy fröhlich.

Sie fahren nun auf der ebenen Straße weiter. Lucy zählt die roten, blauen, weißen und die schwarzen Autos auf der Straße. Auf Dauer ist das voll langweilig.

„Schau mal Lucy, da drüben auf der Weide sind Kühe.“ Mensch Mama, Kühe und Pferde hat sie heute genug gesehen. Nach einer Weile sehen die sowieso alle gleich aus. Jetzt ist der Geduldsprobe-Test dran. Mal sehen, wie lange die Eltern diesmal aushalten. Sie singt aus vollem Hals das Lied Gockel Konstantin.

Für die Eltern hört sich das Brüllen wie ein ohrenbetäubendes Geschrei an. Mama seufzt tief, während sie mit den Augen rollt. Papa dreht das Radio etwas lauter, um Lucys Stimme zu übertönen. Lucy beweist ihm sofort, dass sie noch einen Tick lauter singen kann und schreit nun ganz laut.